

Basel, 18. Sept. 1912

Gerade in der Gegenwart erscheint es manchem Esoteriker, als ob durch alles, was jetzt an Negation an ihn herantritt, was die Kritik herausfordern muß, als ob seine Fortschritte im esot. Leben dadurch gehemmt würden. So scheint es: dem der Esoteriker weiß ja, daß eine seiner Hauptübungen die des Postivismus ist, und nun fragt er sich, wie soll ich in einer solchen Zeit wie die jetzige, wo so viel Negatives an mich herantritt, diese Übung durchführen. Doch nicht das soll die Sorge des Esoteriker sein, sondern die, sein esot. Streben mehr und mehr zu einem ernstem, würdigen zu gestalten. Stellen Sie sich einmal vor die Seele die Zeit, als Sie noch Kind waren, sich beschäftigten mit kindlichen Spielen u. dann stellen Sie sich vor, daß Sie nun jetzt, wo Sie hinausgewachsen sind über diese Zeit, wieder mit Kindern spielen würden. Da würden Sie noch besser spielen können, als die Kinder es tun, Sie würden sich gerade so in die kindlichen Spiele hineinversetzen, aber Sie würden mit Ihrer jetzigen Erfahrung und Ihrer Seelenverfassung die Spiele besser ausführen können. So muß es auch bei dem Esoteriker sein, wenn er den Schritt vom exoterischen Leben in das esoterische getan hat. Er muß es ansehen als etwas, das für ihn nicht mehr die Bedeutung hat wie früher, daß es ihm vorkommt, als wenn er darin mitspielte, wie er mit den Kindern spielen könnte; und auch im exoterischen Leben kam der Esoteriker besser arbeiten, wenn er den esoterischen Pfad beschritten hat, als vorher. Wir sollen uns wohl noch öffnen an der Außenwelt, Wenn wir durch Wald und Fluß gehen, sollen wir uns öffnen an der Natur in ihren Offenbarungen; aber dennoch muß unsere Seelenverfassung eine ^{ganz} andere sein, wenn wir eine Zeitlang im esoterischen Leben gestanden haben.

Wenn der Esoteriker mit vollem Ernst, mit voller Aufmerksamkeit seinen Meditationen noch eine längere Zeit hingegeben hat, dann wird er bemerken, daß eine Umwandlung seiner Seele eingetreten sein wird, eingetreten sein muß. Nur bemerkt es mancher nicht selbst u. glaubt dann, keine Fortschritte gemacht zu haben. Die geistigen Welten leuchten ja hinein in jede Meditation und können

entweder schon während oder gleich nach der Meditation an den Meditanten heran-
treten. Das ist wohl das, was am häufigsten eintritt und wohl auch eintreten
sollte. Aber nicht immer kommt es so. Und wenn der Betrücker in den Mo-
menten, in denen ihm ja angeraten ist, in seiner Seele nach der Meditation
vollständige Ruhe eintreten zu lassen, auf das Herintonen der geistigen Welt
ausgeht, dann muß er sich öfters sagen, ich merke nichts von diesen geisti-
gen Welten. Wenn er aber in Geduld u. Ausdauer intensiv und mit An-
strengung weiter arbeitet, dann werden die geistigen Welten an ihm herantreten,
es kommt die Zeit für jeden, der ausharrt. Aber noch etwas anderes kann
man bemerken, das entweder gleich nach der Meditation eintreten kann oder erst
im weiteren Tagesverlauf. Wenn der Meditant sich erhebt von seiner Medi-
tation am Morgen und an seine gewöhnliche Beschäftigung geht, Handgrif-
fe vornimmt, die er jeden Tag vornimmt, z. B. einen Stuhl rückt usw.,
seinen Pflichten ganz hingegeben ist, dann kann plötzlich ein Augenblick
kommen, es kann nur solange sein, als man mit der Wimper zuckt,
aber es kann eintreten, daß sich der Mensch auf sich selbst besinnt,
wie vorübergehend - und dann wird der Gedanke vergessen. Aber das ist
sehr wichtig für die Seelenentwicklung; denn in diesem Augenblick denkt
nicht der Mensch durch sein Gehirn, an das im gewöhnlichen Leben das Denken
gebunden ist, sondern sein Ich denkt in ihm, er fühlt ganz deutlich, da
denkt's in mir. Er fühlt seinen ICH-LEIB, seinen Gedankenleib.
Man sollte daher acht haben auf solche Augenblicke, denn ihm ihnen
können aufgehen geistige Erlebnisse, und je öfter sie erscheinen, desto
fruchtbarer sind sie. Und gerade das Huschende gleich wieder vergessen, das
ist das wichtige. Alles, was nämlich ganz klar an den Menschen heran-
tritt, nicht wie es eben beschrieben ist, z. B. Gesichte, die nicht wieder ver-
gessen werden, kommen nicht von guten Mächten, die kommen in be-
scheidener Weise, wenn dieser Ausdruck gegenüber den hohen geistigen Mächten
gestattet ist, an uns heran. Die Teufel kommen auch an den Menschen heran
und sie zeigen ihm klare Gesichte. Auch akavistisches Hellschen oder Hellschen

durch Vererbung tritt so auf, aber es ist nicht das Richtige, und wenn der Esoteriker weiter vorgeschritten ist, dann wird es auch sehen wie durch Glasfenster hinein in die geistige Welt, wie gewebt und gewirkt wird an diesem Ichleib von den großen geistigen Wesenheiten, die ihm einströmen lassen die Erkenntnisse der höheren Welten.

Aber neben hohen erhabenen Gedanken treten auch alltägliche Gedanken in die Seele, ja groteske Gedanken kommen in sie hinein. Und namentlich bei dem vorgeschrittenen Esoteriker kommt es vor, daß er erkennt nicht seine Fehler zu ungeheurer Größe, ohne daß er sich ihrer schämt. Sie sind da, er kann sie nicht vertreiben, es ist ja auch ganz natürlich, sie müssen da sein, weil sie ja in ihm sind. Gerade in den heiligen Augenblicken der Meditation treten an uns heran Begierden und Leidenschaften. Da hilft am besten esoterische Selbstsucht. Wahrhaftigkeit sollen wir üben, wahr sein in allen Empfindungen und Gefühlen des Lebens. Und noch anderes müssen wir empfinden, das Gefühl der Dankbarkeit gegenüber den hohen geistigen Wesenheiten, der göttlichen Hierarchien. Für alles, was wir für eine Erkenntnis halten, die uns gegeben wird, und sei sie noch so abstrakt, sollen wir dankbar sein. Ehrfurcht sollen wir empfinden und Dankbarkeit denen gegenüber, die in uns einströmen lassen die Weisheit der höheren Welten. Diese Gefühle sind die der wahren Frömmigkeit u. wirken ganz besonders fördernd auf unsere Seelenentwicklung! Nach jeder Meditation sollen wir uns hüten diesen Gefühlen der Dankbarkeit. Es gab nicht immer Zeiten, in denen das geistige Leben so einströmte wie gerade jetzt. Solche esoterische Verbindungen wie heute, so wie Sie da alle jetzt sitzen, gab es nicht immer. Das wollen nun die der Menschheitsentwicklung entgegenwirkenden Mächte verhindern, sie wollen verhindern, daß die einen geistigen Leben vorbereitet werden, und es sind große mächtige Wesenheiten an der Spitze und sie sind am Werke. Wahr sollen wir also sein in jedem Augenblick unseres Lebens, und dazu gehört

auch, daß wir nicht die Wahrheit unterdrücken, indem wir nichts dagegen sagen wollen, wenn eine Persönlichkeit einem Irrtum befehlt, nur weil es gerade diese Persönlichkeit ist, etwas, das wir als Irrtum erkennen können, erkennen müssen. Da dürfen wir nicht schweigen, das hieße die Wahrheit unterdrücken, das wäre geradezu entsetzlich, wenn wir die Wahrheit unterdrücken wollten.

Und noch etwas anderes müssen wir beachten neben der Wahrhaftigkeit, das ist Fließ und Ausdauer in dem Streben des esoterischen Schülers. Und es kommt vor und ist vorgekommen, daß manche Seelen lässig werden, daß sie nicht aufnehmen wollen die höheren Wahrheiten. Es gehört ja ein ganz intensives Arbeiten dazu, um heranzukommen an das, was wir zu erfassen haben durch die neuesten okkulten Forschungen über das Mysterium von Golgatha. Und auch das wollen wir uns zu eigen machen, was hier immer von den Evangelien gesagt ist, die sich auf das Mysterium von Golgatha beziehen. Seite um Seite muß erarbeitet werden, um die großen Wahrheiten zu verstehen, die uns zugestimmt sind von Krishna bis Elias, um sich zu vereinigen in dem Christus-Ereignis, das haben wir ja schon gehört in den exoterischen Vorträgen. Nicht die Materialisten und Bibel-Kritiker sind unsere schlimmsten Gegner, sondern diejenigen, die schon unter uns mitgearbeitet haben an dem Verbreiten theosophischer Lehren, die aber lässig geworden sind in dem Sinne, wie ich eben angedeutet habe. Die lüziferischen Kräfte aber haben sich da am leichtesten ein, wo Lässigkeit herrscht im Leben. Ein jeder Esoteriker sollte Opfer bringen, Opfer an Bequemlichkeit, Opfer an Zeit, um ganz eindringen in das, was ja unsere Aufgabe ist zu verkünden, das Mysterium von Golgatha.

Seit den letzten 70 Jahren ist für Okkultenropa ja der günstige Einschlag gegeben worden, der zu übersinnlichem Schauen führen kann, und deshalb müssen wir mit vollem Ernst, mit voller Hingabe herantreten an diese Aufgabe. Nicht wie die Kinder sollen wir

spielen. Es wäre unnormal, wollten Erwachsene spielen wie Kinder mit der Puppe und mit dem Bajazzo. So ist es auch, wenn der Esoteriker seine Aufgabe nicht recht ernst nimmt, nachdem er sich einmal auf den esoterischen Weg begeben hat. Nun kommt es vor, daß ein Esoteriker nach einiger Zeit seinen Weg wieder verläßt, oft ist dieses gebohen durch äußere Verhältnisse, wenn er aber auch seinen Weg verläßt, das, was er so ererbkt hat, geht ihm nicht mehr verloren. Der wahre Esoteriker aber kann den Weg gar nicht mehr verlassen, er kann gar nicht daran denken, ihn zu verlassen. Zu solchen lässigen Seelen, wie wir sie eben beschrieben haben, was sagen nun zu ihnen die entgegen wirkenden Mächte? Sagen sie, arbeitet, damit ihr weiter vordringt? Nein, sie sagen: Es kommt einer, der wird euch alles geben, über euch ausschütten wird er es. Wenn man so mit Ungeduld auf ihn wartet, dann kommt er gewiß nicht." -

Wenn man nun das, was sich gerade jetzt durch die andere Seite abspielt, ganz objektiv betrachtet, so kann man sich sagen: Sympathie kann man dem, was man als Irrtum erkannt hat, nicht entgegenbringen auf dem phys. Plan. Aber wir dürfen die Gefühle der Sympathie u. Antipathie nie mit hineinnehmen in unsere Meditationen, da muß alles schweigen von solchen Empfindungen, da muß alles geümt sein. Es wird nun öfters gesagt in der Theosoph. Gesellschaft, in der wir nach dem Urteilspruch der Meister der Weisheit und des Zusammenklangs der Empfindungen noch bleiben, ihr noch angehören müssen, es wird da gesagt: jeder könne seine eigene Meinung haben, das sei brüderlich. Jeder kann auch seine eigene Meinung haben, aber es ist nicht brüderlich, einen Irrtum bestehen zu lassen, und man kann nicht schweigen, wenn in theosq. Zeitschriften das, was wir als Wahrheit zu verkünden haben als unsere Mission wenn das herabgezogen wird zur Karrikatur, wenn das entstellt wird.

Es soll nun noch gezeigt werden, wie wir aus allem diesen Dingen heraus doch zu den Gefühlen des Positivismus kommen. Wir müs

sen Liebe empfinden für den, dem wir äußerlich entgegenzutreten müssen, Gefühle der Liebe müssen wir da entwickeln. Mit blutendem Herzen muß der Meister sagen, was er zu sagen hat, aber er hat dabei das Gefühl der Liebe, wenn es auch nicht empfunden wird von der anderen Seite, wo sogar alles für eine Attacke angesehen wird. Wenn wir so in uns entwickeln immer mehr u. mehr die Gefühle der Liebe, der Hingabe an die höheren Welten, der Opfermütigkeit und Ausdauer, dann werden wir auch immer mehr hineinwachsen in diese Welten, denen wir entstammen, dann werden wir immer mehr u. mehr zu dem wahren Verständnis des Spruches kommen, den die Meister d. W. und des Zus. d. Empf. uns am Ende jeder esoterischen Stunde geben haben:

"Im first by der Keim ..."